

Unbewusste Negativität gefährdet die Übergabe des Ich an die unwillkürlichen Prozesse

Grüße. Segen für meine liebsten Freunde, die mir heute zuhören. Möge diese Lesung euer Unterbewusstsein so tief bewegen, wie euer bewusster Geist diese Worte aufnehmen kann. Mögt ihr euer Herz und euer Innerstes öffnen, so dass euch ein tiefes Verstehen möglich wird, eines, das nicht unbedingt mit einem intellektuellen Kreis verbunden sein muss, obwohl das meist der erste Schritt ist.

In den letzten Lesungen habe ich mich in der einen oder anderen Weise darauf konzentriert, euch ein Verständnis für die Beziehung zwischen Ich-Bewusstsein und der universellen Intelligenz zu geben. Aus vielen verschiedenen Blickwinkeln haben wir dieses Thema direkt und indirekt erörtert und werden damit fortfahren. Denn kein Mensch kann wirklich gesund und mit sich und den Kräften um sich herum im Gleichgewicht sein, es sei denn, zwischen dem Ich und der universellen Intelligenz in ihm besteht eine harmonische Wechselbeziehung.

Wenn der Mensch vornehmlich mit dem Ich identifiziert ist und aus ihm heraus funktioniert, muss er unausgeglichen sein. Er muss Probleme haben. Natürlich ist es ebenso richtig zu sagen, wenn er in sich ungelöste Probleme hat, ist ein solches Ungleichgewicht unvermeidlich, denn es macht nichts aus, von welcher Seite aus ihr es betrachtet, letztlich läuft es immer auf dasselbe hinaus: Das Ich muss lernen, sich selbst loszulassen. Und wieviel intellektuelles Wissen es über die geringere Rolle auch hat, die das Ich der universellen Intelligenz gegenüber spielt, ein solch intellektuelles Wissen allein wird nie wirklich ausreichen. Deshalb müsst ihr nach neuen Wegen und Herangehensweisen in euch selbst schauen, um es zu ermöglichen, auf eine gesunde, harmonische Weise loszulassen.

Die Lesung heute wird sich erneut mit diesem Thema befassen. Und ich hoffe, was ich sage, wird einigen meiner Freunde ein paar weitere Türen öffnen. Nun, wenn die Sache des Lebens und der Lebensfunktionen unter überwiegender Kontrolle des Ichs steht, trocknet das Leben aus, es verhungert, es vergeht - es stirbt buchstäblich ab. Denn es kann sich an der Quelle, aus der alles Leben entspringt, nicht auffüllen. Diese Quelle ist das Göttliche, universelle Selbst in jedem einzelnen Wesen. Der Prozess des Todes an sich wird euch vielleicht in einem neuen Licht erscheinen, wenn ihr ihn von diesem Standpunkt aus betrachtet. Die spirituelle Entität, die als Mensch inkarniert ist, ist genau im Zustand seines Gesamtbewusstseins Mensch, verdichtet in der groben Materie, die Substanz der materiellen Existenz ist. Er ist in Materie inkarniert, weil ein vom

Gesamtbewusstsein getrennter Teil, einen, den wir Ich nennen, vom Gesamtwesen, dem universellen Selbst, abgelöst ist.

Dieses Abgetrenntsein verursacht den Ich-Zustand, daher das materielle Leben, daher den Zyklus von Leben und Tod. Wenn der Mensch die Trennung überwindet, muss der Prozess des Sterbens ebenso überwunden sein. Wenn man keine Angst mehr vor dem Loslassen des Ich hat, wird ein Verschmelzen mit den universellen Kräften möglich. Das ist kein ferner Zustand, den man sich in einem Danach denken muss. Er ist jederzeit überall möglich, da er eine Frage des eigenen Bewusstseinszustandes ist.

Es gibt verschiedene Zustände und Prozesse im materiellen Leben, die dem Menschen die Möglichkeit bieten, sich aus der universellen Quelle wieder aufzufüllen. Einer der automatischsten, generell zugänglichsten Zustände ist Schlaf. Jeder tief beunruhigte Mensch ist dies, weil er zu sehr in sein Ich verstrickt ist. Schlaflosigkeit tritt genau deswegen auf, weil das Ich zu stark ist und die unwillkürlichen Kräfte nicht übernehmen können. Das Ich, vielleicht das unbewusste, aber trotzdem das Ich, das keine seiner Kontrollen aufgeben will, behindert sie. Fürchtet man alle unwillkürlichen Kräfte und weist sie ab, sind die verschiedenen Zustände, in denen ein zeitweiliges Eintauchen in das wahre Selbst möglich wäre, abgeblockt. Gelegentlich unterscheiden sich diese Zustände auch hinsichtlich des Grades und der Intensität des Eintauchens. Jeder dieser Zustände erfüllt eine besondere Funktion und zapft andere Kanäle des universellen Selbst an. So bietet zum Beispiel der Schlaf bloß Ruhe von den Spannungen und unangenehmen Aufgaben des Ichs. Die Art der Kraft, die während dieses Eintauchens in die universellen Kräfte durch die Persönlichkeit fließt, hat andere Eigenheiten als die Arten der Kraft, die aus anderen Zuständen des Eintauchens in das Göttliche Meer des Seins stammen.

Nun, wenn das Ich eines Menschen überaktiv ist, kann kein Schlaf kommen. Selbst die primitivste und universellste Form der Auffüllung hört auf zu funktionieren.

Ein anderer Zustand der Auffüllung ist das gegenseitige Einlassen und die Liebe zwischen den Geschlechtern. Gesunde, intensive Selbstvergessenheit ermöglicht es dem Ich, in die riesige See universeller Kraft und Schönheit einzutauchen. Das geschieht durch umfassende Liebe zu und die Akzeptanz einer „Sphäre“, einem anderen Wesen. Das völlige Akzeptieren eines anderen Wesens, das überschreitende Wohlwollen ihm gegenüber und das darauffolgende Verschmelzen mit ihm ist genau die Art Einstellung, die sich mit den universellen Kräften verträgt. Daher führt sie zu einer Erfahrung, die alle Ebenen des Seins einschließt: Die mentale, die emotionale, die geistige und die physische. Deshalb ist sie die vollkommenste spirituelle Erfahrung, die der Mensch haben kann. In anderen Zuständen, in denen das Ich sich selbst loslassen kann, ist die Erfahrung für das ganze Wesen des Menschen kaum je so umfassend.

Er muss auch äußerst aufgefüllt sein, wenn er an der universellen Realität fast vollständig teilhat. Er ist dann mit der schöpferischen Substanz in all ihrer Pracht genährt. Das Ich ist wirklich eingetaucht und ihm vorübergehend eine viel geringere Funktionsaufgabe zugewiesen, nur um stärker und besser denn je wieder aufzutauchen, flexibler, klüger und erfüllt mit höchster Freude, nach der sich alle Menschen sehnen. Wenn das Ich daher in den weiten Ozean der universellen Kraft eintaucht, kann die Persönlichkeit nie mehr dieselbe wie vorher sein. Sie ist nicht nur über alle Maßen bereichert, sondern ihre Fähigkeit, einzutauchen, sich hinzugeben und glücklich zu sein, zu lieben und wahrhaftig zu sein, muss entsprechend wachsen. Die wirksamste und intensivste Form, das Ich mit dem Universum zu verschmelzen, ist durch einen anderen Wesen über die Fähigkeit, sich selbst zu vergessen und über sich hinauszugehen.

Ein weiterer Zustand ist tiefe, gründliche Meditation. Das ist keine Gehirnübung des Verstandes, sondern eine Hingabe an das Göttliche - an die Intelligenz und Wahrheit der universellen Kräfte. Nicht nur allgemein - das ist zu einfach und kann leicht täuschen - sondern ganz speziell dort, wo die eigenen Hürden und Barrikaden aus Furcht vor der Wahrheit im Selbst den Weg versperren. Wenn diese Hürden überwunden sind, weil die Liebe der Wahrheit größer ist und daher die Hingabe an die größere Wahrheit möglich wird, kann der Ozean der Weisheit das Wesen des Menschen anfüllen. Diese neue Weisheit kann auch alle anderen Türen öffnen, wenn die Wahrheit akzeptiert und aufgenommen ist.

Jedes dieser Beispiele, die ich hier anführe, ist eine Erfahrung, in der das Ich über sich selbst hinausgeht, loslässt, sich hingibt und innerlich an etwas Größerem teilhat. Im idealen gesunden Leben werden alle diese Erfahrungen gesucht und mehr oder weniger regelmäßig gemacht. Das Individuum macht diese Erfahrungen durch seine Einstellungen, seine Bereitschaft und seine aktiven Interessen möglich. Ist das der Fall, wird schließlich sein gesamtes Leben durch die größere innere Intelligenz und Kraft belebt, bis es selbst und das Ich eins sind. Es umschließt alles, so dass das Ich immer fließend, flexibel, entspannt und vom Wissen, der Kraft und der Freude des wahren Selbst durchdrungen ist. Jede Aktivität, ganz gleich, wie weltlich, ist vom wahren Selbst durchdrungen, das frei funktioniert. Man braucht sich nicht länger die Mühe machen, Angst und Widerstand zu überwinden, bevor man Kontakt zum wahren Selbst aufnimmt.

Je mehr das Ich in das größere Wesen eingetaucht ist, desto mehr wird sich das Leben von selbst auffüllen. Und in dem Maße, wie diese Erfahrungen wegen Behinderungen in der Persönlichkeit unterbunden sind, die das Ich nicht bereit ist zu beseitigen, trocknet das Leben aus und verschiedene Grade des Todes setzen ein. Der eigentliche physische Tod ist das natürliche Endergebnis eines Austrocknungsprozesses, der Abtrennung des Selbst von der Quelle allen Lebens.

Das gründlich zu verstehen, ist für euch sehr wichtig, meine Freunde, denn dann können wir einen weiteren Schritt machen. Wir können dann als erstes untersuchen, warum den Menschen gerade das, was Leben darstellt und gibt, so tief erschreckt, warum er reagiert und sogar glaubt, es sei der Tod, Vernichtung, das Ende seines Lebens. Warum glaubt er hartnäckig und durchweg bewusst oder verschwommen unbewusst, dass genau die Art der Erfahrungen, die ich erwähnte, für ihn gefährlich sind, weil die Ich-Kontrolle aufgegeben und das Selbst in ein weit größeres Bewusstsein und eine Gesetzmäßigkeit eingetaucht ist? Wieso hindert er bewusst oder unbewusst diese Erfahrungen? Denn das tut er, dabei macht es nichts, dass er sich auch sehr um sie bemüht, weil die Sehnsucht nach ihnen im Herzen des Menschen sich nie ausrotten lässt, ganz gleich, wie viele Konflikte, wie viele falsche Auffassungen und wieviel Furcht im Menschen existiert. Warum hält der Mensch trotzdem an Einstellungen fest, die jedes Auffüllen behindern, die Seele austrocknen, den Tod herbeiführen und das Leben freudlos und trübe machen? Warum glaubt er, dass gerade das Leben und Sicherheit darstellt? Das sind wirklich verwirrende Fragen. Wir haben dieses Thema untersucht und stießen auf viele Gründe oder Pseudogründe, weshalb der Mensch glaubt, sich gerade vor dem schützen zu müssen, was ihn lebendig macht und vor Leben sprühen lässt. Wir haben oberflächliche falsche Schlüsse und kurzsichtige Charakterhaltungen von Miesmacherei gesehen, die den Menschen so destruktiv machen, dass er eher sein Leben einbüßt, als klein beizugeben - denn so erscheint ihm „nachgeben“. Lasst uns das etwas tiefer anschauen. Wie ihr leicht sehen könnt, kommt auf dem Pfad jedes Menschen ein Punkt, wo im Entwicklungsprozess dies zur wichtigsten Schwelle wird, die zu überschreiten ist.

Ehe wir tiefer darauf eingehen, möchte ich in diesem Kontext noch einmal sagen, dass das Bedürfnis des Menschen, über das Ich hinauszugehen, es loszulassen, so groß ist, dass er, wenn die verzerrte und ängstliche Person diesen natürlichen Prozess behindert, dann nach unnatürlichen Prozessen sucht. Darum fühlen sich Menschen zu Reizen hingezogen, die ihnen Drogen bieten. Darum wird jemand, der an Schlaflosigkeit leidet, zu Tabletten greifen, statt die Blockade des Ich zu beseitigen und über das Ich hinauszugehen. Das ist auch der Grund, warum ein Mensch, dessen Ich die überwiegende Kontrolle hat und deshalb nicht genug Erholung und Auffüllung erhält, gezwungen ist, selbstzerstörerische Ziele zu verfolgen. Denn jede selbstzerstörende Gewalt ist eine Geste, mit dem Tod zu liebäugeln, auf ihn zuzugehen. Denn der Tod ist die größte Erholung, die die Persönlichkeit sucht, wenn alle anderen Wege, sich von der Ich-Kontrolle zu erholen, aufgrund der starrsinnigen Weigerung der Persönlichkeit und ihrer falschen Vorstellungen versagen. Alle Selbstzerstörung ist eine langsame Form von Selbstmord. Man ersehnt sich in genau dem Maße unbewusst den Tod, wie man ihn fürchtet; dieses Verlangen besteht, weil die fortwährende Wachsamkeit eines isolierten Ichs unerträglich wird.

Folglich steckt der Mensch in einer Ambivalenz: Einerseits fürchtet er, das Ich auf gesunde Weise loszulassen, und andererseits strebt er danach, es auf eine ungesunde Weise loszulassen. Das ist eine der Dualitäten, die ständig aus dem Zustand der Isolation erwachsen.

Meine Freunde, wir wollen nun zum eigentlichen Grund kommen, warum der Mensch den gesunden und glücklichen Zustand fürchtet, wo er den unwillkürlichen Kräften erlaubt, ihn zu führen und gewissermaßen zu „leben“, warum er der Weisheit und größeren Ordnung des wahren Selbst, des Göttlichen Wesens in sich nicht vertrauen kann. Die Gründe, über die wir hier sprechen werden, sind selbstverständlich zunächst ganz unbewusst. Es ist ein wichtiger Schritt auf jedermanns Pfad, sie ins helle Tageslicht des Bewusstseins zu bringen, ehe überhaupt eine Veränderung möglich ist. Denn solange die Persönlichkeit versucht, eine Änderung zu erzwingen, bevor die destruktive Einstellung ganz bewusst ist, ist nichts Reales erreichbar. Veränderung wird der noch unbewussten Behinderung wegen nicht möglich sein.

Was nun die verborgene Ursache dieses Zustandes vorherrschender Ich-Kontrolle angeht: Es gibt eine Gesetzlichkeit, die es für das Ich wirklich riskant macht, sich selbst loszulassen, solange es an Einstellungen hängt, die mit den Gesetzen der mächtigeren Realität nicht zu vereinen sind.

Versteht ihr diesen Satz wirklich, werdet ihr euren Schlüssel haben. Mit anderen Worten, wo man destruktiv ist und dabei bleibt, wird es absolut unmöglich, das Ich auf gesunde, sichere und lebensspendende Weise loszulassen. Ein Ich ist nur gesund, wenn seine Einstellungen liebevoll, großzügig, offen, vertrauend wie auch realistisch und selbstbejahend sind. Dies alles ist Teil der größeren Realität und der Gesetzlichkeit der Göttlichen Substanz. Die Verletzung dieser Einstellungen nährt Hass, Isolation, Argwohn, Illusion, Schwäche, nährt die Tendenz, dem Selbst zu schaden und auf seine besten Interessen zu verzichten. Solch ein ungesundes Ich erstrebt das genaue Gegenteil der Gesetzlichkeit des innerlich Göttlichen. Deshalb hat es nicht das Rüstzeug, für sich selbst zu sorgen, und demzufolge muss das Leben mit Angst und Unsicherheit befrachtet sein. Die Sehnsucht nach Flucht vor der Spannung des Ich wie auch vor der fortwährenden Reibung kann zu ungesunder Befreiung des Ich und zu Geisteskrankheit führen, weil das so befreite Ich durch nichts unterstützt ist, was ihm echte Substanz verleihen kann. Auch das in seiner vollen Bedeutung zu begreifen, ist sehr wichtig.

Von meinen Freunden, die auf ihrem Pfad genug vorangekommen sind, um sich ihrer eigenen Destruktivität gestellt zu haben, werden manche, was ich hier sage, vielleicht etwas besser verstehen. Es wird ihnen sicher mehr nützen als denjenigen, denen bisher die Tatsache noch nicht bewusst ist, destruktiv zu sein, nicht positiv sein zu wollen, dem Leben nicht ihr Bestes geben zu wollen, ganz gleich, in welchem Bereich sie unglücklich, unerfüllt und im Widerspruch sind. Natürlich macht es dieser Bewusstseinsmangel ganz unmöglich, die Schwelle zu überschreiten, über die ich jetzt spreche. Es ist unumgänglich notwendig, dass ihr euch in dieser Destruktivität betrachtet. Seht euch in der Weise eine Zeitlang mit einer unvoreingenommenen, objektiven Selbstbewertung an, die aus einer tiefen Selbstakzeptanz und dem Entschluss rührt, Selbstverherrlichung und Illusionen über das Selbst abzulegen. Die Forderung, mehr zu sein, als man ist, muss unbedingt aufgegeben sein, ehe solch eine gesunde Selbstbeobachtung stattfinden kann.

Wenn das Ich - auch der unbewusste Teil des Ich-Selbst - an einer destruktiven Einstellung hängt, ist es mit den universellen Kräften nicht vereinbar. Deswegen ist es, wenn es sich selbst loslässt, nicht unterstützt, hat keinen Halt, keine Sicherheit, nichts, worauf es sich stützen kann, und wird völlig desorganisiert und desintegriert. Ein Ich, das durch das wahre universelle Selbst nicht getragen, geführt und inspiriert ist, kann mit nichts fertig werden. Es wird völlig jeder Intelligenz entledigt. Deshalb ist es für das Ich auf eine Weise fast „richtig“, nicht loszulassen: Solange die Destruktivität nicht aufgegeben ist, behält es zumindest etwas Vernunft. Die übertriebene Selbstbeherrschung eines verherrlichten Ich-Zustandes ist der Desintegration vorzuziehen. Und Desintegration ist unvermeidlich, wenn die äußere Ich-Persönlichkeit mit dem universellen Selbst nicht zu vereinen ist. Wird den höheren universellen Kräften nicht vertraut, hat ein Ich, das sich selbst aufgibt, nichts anderes. Es gibt keine andere Intelligenz, Logik, Gesetzlichkeit als die des Ichs, wenn das Ich den universellen Kräften misstraut. Ganz gleich, wie beschränkt die abgetrennte Ich-Intelligenz ist im Vergleich zum größeren Selbst, besitzt es immer noch etwas Vernunft und hat Zugriff auf eine beschränkte Realität. Ohne das Ich gibt es keinen Willen - entweder wenn der größere Göttliche Wille gelegnet ist, oder wenn er unbewusst zunichte gemacht ist.

Darum herrscht solch tiefe Angst vor dem Loslassen. Nun, meine Freunde, für euch ist dies eine ungeheuer wichtige Sache, die ihr an diesem Punkt verstehen müsst, denn sie befähigt euch, euch selbst auch vom anderen Ende her zu nähern. Wenn ihr euch nämlich unfähig fühlt loszulassen, könnt ihr nun erkennen, dass noch tiefe destruktive Kräfte und Einstellungen in euch ihr Unwesen treiben. Irgendwo innerlich besteht ein Wille, negativ und destruktiv zu sein. Dieser Wille ist recht überlegt, sobald er euch bewusst wird. Es gibt nichts, was euch gegen euren Willen zwingen kann. Das scheint nur so, solange ihr diesen Bereich leugnet, weil ihr solch ein eurem Selbstbild vielleicht so Widersprechendes nicht zugeben wollt. Diese Destruktivität bewirkt Angst und Unsicherheit, weil ihr nicht gegenübertreten und sie anerkennen, geschweige denn, aufgeben wollt. Dies zu wissen, versetzt euch in eine völlig andere Position euch selbst gegenüber, der Selbstbetrug ist beseitigt. Daher hat die Destruktivität abgenommen, egal, wie sehr ihr in bestimmten Bereichen noch immer destruktiv sein wollt. Wenn ich destruktiv sage, meine ich die vielen, vielen Möglichkeiten, mit denen das Ich-Selbst an trennenden Einstellungen festhält. Vielleicht die subtile Weise, nicht expandieren und andere lieben zu wollen, vielleicht die trennende Einstellung, rachsüchtig sein und andere mit dem eigenen Leid bestrafen zu wollen. Das sind subtile und vage Gefühle, flüchtige Einstellungen, so schwer fassbar, dass sie fast nicht-existent erscheinen, bis man sie erwischt und ihnen direkt gegenübersteht. Dann werden sie ganz klar. Vielleicht ist die destruktive Einstellung der geheime Gedanke, „Niemand weiß, was ich wirklich denke und fühle, deshalb zählt es nicht.“ Diese Haltung den eigenen unerwünschten Einstellungen gegenüber ist weit verbreitet. Man vertuscht sie und gibt dunkel vor, ihre Geheimhaltung werte sie ab. Jede Wirkung, die sie trotz ihrer Heimlichkeit erzielt, wird als schreiende Ungerechtigkeit empfunden, im Sinne von, „Sie wussten doch nicht, was ich fühlte, und hätte ich so empfunden, wie ich es

vorgab, dann wäre ihre Reaktion wirklich ungerecht.“ Dieser Gedanke hegt die Illusion, man könne das Leben betrügen. Er spiegelt die bezeichnendste und sprechendste Einstellung wieder, die man zum Leben als solchem hat. Er enthüllt die Lüge, dass man sich der Aufgabe des Lebens nicht ehrlich gibt, sondern Erscheinung und Maske zum Kriterium macht, nach dem man beurteilt werden und die Früchte ernten möchte. Vertrauen ins Leben ist unter solchen Umständen unmöglich.

Fangt diese Momente ein, und ihr werdet sehen, dass ihr das Leben nicht ernstnehmt, euch nicht voll und ganz für das hergibt, was ihr tut. Diese Tat, die eigenen kleinen Unehrligkeiten einzufangen, ist die Art von Positivität, die mit der Göttlichen Substanz vereinbar ist. Geht ein Mensch an sich selbst mit der Einstellung heran, dass er zu sich selbst sagt - und es auch meint: „Ich will dem Lebensprozess, jedem einzelnen Aspekt meines Lebens das Allerbeste geben und die besten Kräfte, die ich in mir habe, beisteuern. Wo ich es nicht tue und zu blind bin, es zu merken, möchte ich, dass die universelle Intelligenz in mir mich zu diesem Bewusstsein führt. Ich will dem Aufmerksamkeit schenken.“ Mit solch einer ernst gemeinten Einstellung ist etwas Neues in Gang gesetzt - in dem Augenblick! Je mehr ihr solche Einstellungen annehmt - es ist äußerst wichtig, sich dem Leben auf diese Weise anzunähern, ganz gleich, wo die Problembereiche und die täglichen Schwierigkeiten liegen - desto mehr wird das Ich-Selbst mit dem wahren Selbst vereinbar. Entsprechend verringert sich deshalb die Furcht vor dem Loslassen des Ich, weil der Mensch dann etwas Größeres und Zuverlässigeres hat, dem er trauen kann. Indem man den Göttlichen Willen anruft und durch die Manifestation des wahren Selbst aktiviert, kann man nicht anders, als sich von seiner Realität, Weisheit und ungeheuren Güte zu überzeugen. Man kommt nicht umhin, seine allumfassende Liebe zu entdecken, die keine Konflikte kennt. Das wirkt sich zu jedermanns Erfüllung, Seligkeit und Glück aus. Die ungeteilte Intelligenz und unerbittliche Erfüllung ist zutiefst sicher und vertrauenswürdig. Aber solange Ziele, Einstellungen und Neigungen des Menschen den Gesetzen der universellen Intelligenz diametral entgegenstehen, wie kann man dieser Intelligenz dann vertrauen? Also muss er, wenn er sich wacklig und innerlich unsicher, ängstlich und erschreckt fühlt, wenn er seine eigenen Werte unterschätzt, nach einer destruktiven Einstellung, einer Negativität suchen, die er bisher nicht bereit war loszulassen.

Daher fragt euch, wenn ihr euch ängstlich fühlt, „Wo bin ich destruktiv? Wo negativ? Wo weigere ich mich, das universelle Gesetz zu akzeptieren, so dass ich dem Göttlichen in mir nichts geben will?“

Letztendlich, meine Freunde, läuft Glück immer auf die grundlegenden Tugenden hinaus, die die Religion predigt. Im allerletzten Höhepunkt ist es immer eine Frage der Liebe, die natürlich immer der Schlüssel zum Universum ist. Aber sie Jahrtausende lang zu predigen, hat nicht wirklich geholfen. Das hat den Menschen oft nur scheinheiliger werden lassen. Er machte sich vor, liebevoll zu sein, während er das darunter oft keineswegs war. Er überdeckte Gefühle, die der

Liebe völlig zuwiderliefen, mit einer oberflächlichen Tünche, die einen Anschein von Liebe gab. Solche Verhüllung ist oft nur Selbsttäuschung, denn meistens lassen sich andere davon nicht täuschen.

Wie oft behauptet der Mensch, seine Schwäche sei Liebe, während er innerlich vor Ärger und Rachsucht kocht. Er behauptet, seine Besitzgier und dominanter Wille zu kontrollieren sei Liebe, innerlich aber will er nur gewinnen und seinen Willen haben. Er behauptet, sein arroganter, ungesunder Stolz sei Eigenliebe, während er innerlich bloß besser als andere sein und ihnen keinen Deut nachgeben will. Diese Selbsttäuschungen müssen entlarvt werden, meine Freunde. Denn sogar unter euch, die diesem Pfad folgen und in ihrer Selbstverwirklichung große Fortschritte gemacht haben, gibt es noch welche, die für solche Bereiche blind sind.

Wo der Mensch in seiner blinden Selbsttäuschung an solchen Einstellungen festhält, will er nichts von sich geben und verletzt daher das Gesetz der Liebe. Die Verletzung des Gesetzes der Liebe ist das, was letztlich jeden, der betrübt ist, schmerzt. Das ist es, was bei jedem, der ein Unglück hat, untersucht werden muss. „Wo besteht diese Verletzung? Wo halte ich mich abgesondert? Wo schade ich auf eine direkte oder indirekte Weise meiner Integrität? Wo mache ich mir über mich selbst etwas vor? Wo will ich nichts von mir geben, egal, auf welche Weise?“ Das sind die Fragen, die gestellt und beantwortet werden müssen. Die Antwort liegt oft in einer anderen Richtung und ist auf andere Weise wahr, als ihr es euch gedacht habt.

Das Vorhandensein des Ichs, das vollkommen mit den Ich-Ebenen der Persönlichkeit verknüpft ist und daran festhält, verursacht Angst und Unsicherheit. Es ist ein solch unzulängliches Leben. Und es ist so begrenzt. Das ist immer erschreckend, denn keiner will wirklich aufhören zu sein. Aber das isolierte Ich muss aufhören. Nur wenn man in seinem eigenen Selbst den Weg zurück in die größere Wahrheit findet, in die Realität, die das Gesetz der Liebe ist, wie sie auch das Gesetz der Wahrheit ist, nur wenn man das getan hat, kann das Ich sich selbst sicher dem inneren Göttlichen Wesen hingeben.

Gibt es irgendwelche Fragen zu diesem Thema?

FRAGE: Mir werden gerade einige negative Kettenreaktionen in mir bewusst und der Schaden, den sie anrichten. Ich erkenne jetzt, dass ich keine Gefühle habe, sondern Reflexen entsprechend agiere. Auch sah ich ein, dass ich mich selbst manipulierte, indem ich falsche Ängste produzierte. Als ich das voll erkennen konnte, ließ der Zwang etwas nach. Die einzige Zeit, wo ich gute Gefühle habe, ist, wenn ich diese Lectures lese. Ich bin imstande, mit ihnen zu arbeiten. Ich denke, ich verstehe sie. Gute Gefühle habe ich auch, wenn ich wirklich meditiere. Manchmal kann ich den Fluss der schöpferischen Kräfte fühlen, wie sie gerade durch meinen Körper strömen - und ich stoppe ihn. Was kannst du mir zu all dem sagen?

ANTWORT: Tatsächlich sagte ich es schon in eben dieser Lesung. Die Antwort ist tatsächlich in ihr. Ich könnte hinzufügen, dass du suchen und herausfinden musst, in welcher Hinsicht du das Gesetz der Liebe verletzt. Da nun die falsche, vorgeschützte Liebe aufgedeckt und als Schwäche und Wunsch, andere zu beschwichtigen, enthüllt ist, um sie zu deinen eigenen Zwecken zu benutzen, wird es nicht ganz so schwer sein, das zu tun. Du musst herausfinden, auf welche Weise du an einer negativen Einstellung festhältst. Genau das ist es, warum du die unwillkürlichen Kräfte spontaner guter Gefühle fürchtest. In dem Maße, wie du an negativen Einstellungen und deshalb negativen Gefühlen festhältst, musst du die positiven fürchten. Auf der Ebene hast du eine Wahl getroffen. Du würdest lieber in Ressentiments und Selbstmitleid baden, andere beschuldigen in der Illusion, verletzt worden zu sein, alles das liefert dir eine gewisse Lust, die du aufzugeben nicht bereit bist. Also gut, der Preis, den du zahlst, ist hoch, sehr hoch sogar. Solange du diese Lust wählst, mit all ihrem Schmerz, ihrer Schuld, ihrem Unbehagen und ihrer Unsicherheit, verscherzt du dir die guten Gefühle, die dein angestammtes Recht sind und keine Konflikte damit haben. Die guten Gefühle müssen wirklich erschreckend scheinen, solange du negative Gefühle schätzt. Genau in dem Maße, wie du dein Selbstmitleid, deine Selbstaufopferung, deine Ressentiments, deine Vorwürfe anderen gegenüber, die du für deinen Zustand verantwortlich machst, deine Forderung, ständig verletzt zu sein, fallen lässt, wirst du gute Gefühle nicht fürchten.

FRAGE: Ich fand heraus, dass es für mich fast unmöglich ist, voll zu vertrauen - auf fast jeder Ebene. Je tiefer ich komme, umso mehr bestätigt sich das. Manchmal ist es gar nicht ersichtlich. Was natürlich damit zusammenhängen muss, dass man das Ich nicht loslassen will. Was ich gern wissen würde, ist, wenn bestimmte Bereiche von Negativität gesäubert sind, ob es dann automatisch so ist, dass du voll vertraust, ohne Mühe?

ANTWORT: Ja, es geht automatisch. Es ist wie bei einer Wippe oder Waage. Ich sprach sehr oft über diesen „Wippe“-Prozess. Und viele meiner Freunde auf dem Pfad haben ihn in der Tat erlebt. Lasst uns, sagen wir, Selbstablehnung als Beispiel nehmen. Sie braucht und kann nicht bewusst aufgegeben werden. Versucht man das, so muss es misslingen. In dem Umfang, wie die berechtigten Gründe für Selbstablehnung beseitigt sind, hört sie von selbst auf. Genauso ist es mit dem Vertrauen. Du wirst automatisch vertrauen, wenn du die berechtigten Gründe dafür findest, dir selbst zu misstrauen. Der Prozess ist immer eine automatische Wiederherstellung des Gleichgewichts. Das Beste, was du in einer solchen Verfassung tun kannst, ist, dich täglich durch eine ganz spezielle Meditation zu stärken. Sag zu dir selbst: „Ich will alle meine Destruktivität aufgeben. Kann ich das jetzt noch nicht, so bitte ich hiermit das wahre Selbst, die Göttliche Substanz in mir, mir erkennen zu helfen, wo ich feststecke, und mir herauszuhelfen. Denn das ist, was ich möchte.“ Fühlst du, dass du es nicht willst, so vertusche dieses überaus wichtige, entscheidende Hindernis nicht. Nimm es lieber als Ausgangspunkt. Sage dann in dich hinein, „Ich würde gern genau herausfinden, warum ich das Gute nicht will. Was hindert mich, es zu wollen, in welchem Bereich es auch sein mag.“ Sage, „Ich wünsche, ich könnte es wollen. Was ist es? Ich

möchte mein allerbestes dieser bestimmten Stufe geben, in der ich feststecke.“ Fährst du in dieser Weise fort, muss Erfolg kommen. Der ist nur unmöglich, wenn du wegschaust bei einem Punkt, wo du feststeckst.

FRAGE: Seit gestern weiß ich um eine tiefe Neigung in mir, fast unbeabsichtigt Menschen abzulehnen. Es ist erschreckend für mich, dass diese trennende Haltung es mir unmöglich macht, Menschen überhaupt zu schätzen. Mir wurde gestern in meiner Einzelsitzung vorgeschlagen, ich solle nicht versuchen, aus ihr an sich herauszukommen, sondern vielleicht stattdessen ihren Ursprung und ihre Verzweigungen erforschen. Könntest du das vielleicht kommentieren?

ANTWORT: Ja. Solche Ablehnung von Menschen, einschließlich du selbst natürlich, da das unauflösbar miteinander verbunden ist, ist auch eine Frage von Misstrauen. Deshalb würde ich dir raten, bei deinen Untersuchungen dir Folgendes anzuschauen: Du setzt voraus, dass vieles von dem, was dir geschieht, so schlimm ist, dass es für dich nichts gibt, was das wiedergutmachen kann. Die Deutung, die du diesen Ereignissen gibst, ist äußerst übertrieben und verzerrt. Du müsstest alles, was dich in der Vergangenheit, soweit du dich erinnern kannst, wie auch in der Gegenwart verletzt und aufgebracht hat, mit einem neuen Blick betrachten. Du musst in Betracht ziehen, dass es noch andere Bedeutungen gibt als die, die du automatisch annimmst. Alles, was du siehst, hat für dich so eine Endgültigkeit und Ausschließlichkeit, dass für dich keine andere Möglichkeit als die verheerendste vorstellbar ist. Du musst diese Haltung in ihrer vollen Bedeutung erkennen und dann den Wunsch entwickeln, sie zu verändern in der Absicht, die Realität zu sehen. Du setzt voraus, dass das, was du in jemandem oder in einer Situation siehst, das Ganze ist. Es kommt dir gar nicht in den Sinn, dass das, was du gesehen hast, abgesehen davon, dass die Situation oder der Mensch völlig anders ist, als du annimmst, bestenfalls nur ein Teil des Gesamtbildes ist. Diese Erkenntnis verändert deine Wahrnehmung automatisch. Frage dich bei allem, was du annimmst, „Ist das die ganze Wahrheit? Ist das, was ich vermute oder auf den ersten Blick sehe, alles, was es dazu gibt, oder könnte es andere Aspekte geben, die ich ignoriere, weil ich mich für eine größere Realität verschließe?“ Das ist ein Aspekt, wo du deinen Blick und deinen Horizont erweitern kannst. Denn du machst deine Erfahrung noch immer unter den Bedingungen des Kindes, das nur den Moment sieht, und das ist alles.

Der zweite Aspekt, zu dem ich dir einen Rat geben möchte, ist, dir selbst die Frage zu stellen, ob du die Menschen mögen willst. Was ist deine Antwort? Fühl in dich hinein.

FRAGE: Mein Denken sagt mir, dass ich Menschen mögen muss, aber ich spüre Widerstand. Wie geht es von hieraus weiter?

ANTWORT: Das ist dein Konflikt. Es ist so wundervoll, wenn ein Mensch sich eines solchen Konfliktes bewusst ist, denn die allermeisten Menschen haben ähnliche Konflikte, aber merken sie

nicht. Dieses Bewusstsein ist die notwendige Voraussetzung, um den Weg aus dem Leiden heraus zu finden. Das macht es dir möglich, die Seite, die „Nein“ sagt, anzuschauen. Frag dich: „Warum nicht?“ Theoretisiere nicht, es macht nichts, als wie richtig allgemeine Theorien sich erweisen, für dich wird es hilfreicher sein, hier mit der speziellen Antwort aufzuwarten, die auf dich zutrifft. Frage dich mit einem frischen, neuen Herangehen, warum du Menschen nicht mögen willst, und habe keine Angst, dir selbst kindische, irrationale, unlogische Antworten zu geben. Lass alles zu, was hervorkommt. Dann wirst du die Wahrheit über das „Nein“ wissen.

Bevor ein Mensch seine Fähigkeit zu lieben entwickeln kann, muss er zuerst die Bereitschaft dazu haben. Solange sie fehlt, kann man nichts tun. Diese Bereitschaft ist der springende Punkt. Sie muss auf allen Ebenen bestehen, damit die Liebe ganz wird. Ist sie nur oberflächlich vorhanden und existiert nicht in den Tiefen deiner Gefühle, werden die Erscheinungen, die du dann erlebst, dem entsprechen. Wenn du keine Kenntnis von deiner Unwilligkeit zu lieben hast, wirst du dich über die Folgen beklagen und dich als Opfer fühlen. Solange du deine Energie damit vergeudest, zu klagen und dich als Opfer zu fühlen, bist du in einen Teufelskreis verstrickt. Deine destruktiven Projektionen und Vorwürfe anderen gegenüber fressen die Energie, die du brauchst, um zu lieben und Liebe zu wollen, wie auch das Selbst anzuschauen und festzustellen, was fehlt. Wenn du dich fragst, warum du nicht lieben willst, und das präzise und ehrlich beantwortest, wirst du wissen, warum deine Liebesfähigkeit nicht funktioniert. Und folglich wirst du deine Einsamkeit wirklich verstehen und nicht länger glauben, dass das Schicksal dir einen Streich spielt. Das ist ein wundervoller Schritt. Ich werde dir die Antwort, warum du nicht lieben willst, nicht geben. Die Antwort musst du dir selbst geben. Alles, was ich sagen kann, ist, dass falsche Auffassungen und Destruktivität dich halten, weil du sie festhältst. Sobald sie ans Licht treten, wird es für dich relativ leicht sein, sie zu überwinden.

Diese Lesung kann in der Tat ein Meilenstein für einige meiner Freunde werden. Sie kann den Höhepunkt darstellen, den ihr braucht. Ich kann sehen, dass in einigen von euch bereits etwas passiert; eine grundlegende Destruktivität wird aufgegeben, dadurch dass ihr euch sie aufrichtig ansieht. Daher kann das Göttliche aktiviert werden. Dieser Übergang ist die wichtigste Sache, die im Leben eines Menschen geschehen kann. Nichts, absolut nichts kann diesem Prozess gleichkommen. Deshalb kann keiner, dem der Mut fehlt, sich selbst in Wahrhaftigkeit anzuschauen und die Selbstillusionen und Selbsttäuschungen aufzugeben, an einen solchen Übergang kommen. Denn ihr könnt eine Negativität nicht aufgeben, von der ihr nicht wisst, dass ihr sie habt. Ihr könnt eine Destruktivität nicht aufgeben, wenn ihr leugnet, sie zu haben. Wahrheit führt zur Liebe, und Liebe ohne Wahrheit ist unmöglich. Sie sind wirklich eins.

Meine allerliebsten Freunde, eine große Kraft ist verfügbar und wird für jeden von euch hier immer verfügbarer. Diese Kraft ist nicht von irgendwelchen anderen Wesen abhängig, sondern fließt aus eurem eigenen innersten Selbst hervor. Sie wird jederzeit fließen und euch nähren und

auffüllen, überall dort, wo ihr euch von den Fesseln der Ich-Herrschaft befreit habt. Seid gesegnet, Körper, Seele und Geist. Seid durchdrungen, ihr alle, mit der Liebe und der Wahrheit des Universums, damit sie euch helfen, euch zu befreien. Lebt in Frieden, seid mit Gott!

Übersetzung © Paul Czempin 2003

Überarbeitung, neue Rechtschreibung: Wolfgang Steeger 2023

Für Informationen, wie Sie Pathwork-Aktivitäten weltweit finden und daran teilnehmen können, schreiben Sie bitte an:

Die Pathwork-Foundation
Postfach 6010
Charlottesville, Virginia 22906-6010, USA
Rufen Sie an: 1-800-PATHWORK, oder
Besuchen Sie: www.pathwork.org

Die folgenden Hinweise dienen als Orientierungshilfe bei der Verwendung des Namens Pathwork® und dieses Vorlesungsmaterials.

Warenzeichen/Dienstleistungszeichen

Pathwork® ist eine eingetragene Dienstleistungsmarke im Besitz der Pathwork Foundation und darf nicht ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Foundation verwendet werden. Die Foundation kann nach eigenem Ermessen die Verwendung der Marke Pathwork® durch andere Organisationen oder Personen, wie z. B. angeschlossene Organisationen und Ortsvereine, genehmigen.

Urheberrechte ©

Das Urheberrecht des Pathwork Guide-Materials ist das alleinige Eigentum der Pathwork Foundation. Dieser Vortrag darf in Übereinstimmung mit der Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation reproduziert werden, aber der Text darf in keiner Weise geändert oder gekürzt werden, noch dürfen Urheberrechts-, Marken-, Dienstleistungsmarken oder andere Hinweise entfernt werden. Den Empfängern können nur die Kosten für die Vervielfältigung und Verbreitung in Rechnung gestellt werden.

Jede Person oder Organisation, die die Dienstleistungsmarke oder urheberrechtlich geschütztes Material der Pathwork Foundation verwendet, stimmt damit zu, die Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation einzuhalten. Um Informationen oder eine Kopie dieser Richtlinie zu erhalten, wenden Sie sich bitte an die Stiftung.